

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlik, Bernsdorf, Adsdorf, St. Egidien, Schmiedsdorf, Marienau, Radbühl, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Elgendorf, Horn, Wiedermüllers, Kutschappel und Trübsheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlich-königlichen Amtsgerichtsbezirk

57. Jahrgang

Kr. 77.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 4. April

Haupt-Anstaltungsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Jandauerstraße 897, alle kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräge entgegen. Inletate werden die fünfspaltige Grundzelle mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Seite 30 Pfennige. — Inseratenannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegrammadresse: T a g e b l a t t.

Das im Grundbuche für Lichtenstein, Blatt 476 auf den Namen des Julius César Martini eingetragene Gasthof-Grundstück „Kronenpalast“ soll am 23. Mai 1907, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung v. rsteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 459 Nr. groß und auf 111440 Mk. — Pfg. geschätzt; es besteht aus Gasthofgebäude mit angebautem Saal, Stall, Regenschubgebäude, Waschküche und Schlachthaus, Hofraum und Garten, liegt an der Sauchauerstraße, trägt die Grundbuchnummer 27 Abt. B und die Flurbuchnummer 685.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. Februar 1907 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs ermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesemjenigen, der ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das

Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Lichtenstein, den 2. April 1907.
Königliches Amtsgericht.

Stadtsparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 7400000 Mark, Reservefonds 465000 Mk
Beschäftigungszeit 8—12 und 2—5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß 3 1/2 %

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Nachdem das Ergebnis der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuerprüfung den hiesigen Beitragspflichtigen bekannt gegeben worden ist, werden alle diejenigen, welche eine Zuschrift nicht erhielten, aufgefordert, sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.

Mülken St. Nicola, am 2. April 1907.

Der Gemeindevorstand.
Grimm.

Das Wichtigste.

Der bayrische Landtag ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden auf den 31. Mai festgesetzt.

Nach einem der rumänischen Gesandtschaft in Berlin am Dienstag zugegangenen Telegramm ist in ganz Rumänien die Ruhe wieder hergestellt. (?)

Zittoni erklärte bei seiner Abreise aus Kapallo, Italien sei mit Deutschland in allen Fragen, auch in der Abrüstungsfrage, vollkommen einig. Es ist angeblich angeregt, die Abrüstungsfrage einer besonderen Konferenz vorzubehalten.

Am Suez-Kanal ist ein Ausstand ausgebrochen.

Am 1. April wurde, wie uns aus Jerusalem mitgeteilt wird, die Grundsteinlegung des deutschen Sanatoriums auf dem Ölberge vollzogen.

Die Abrüstungsfrage.

Die Leiden und Schrecken des Krieges sind so groß, daß sie immer von neuem den Gedanken aufzulaufen lassen, ob es nicht möglich sei, sie mit einem Male durch die Beseitigung der Rüstungen und der Verkündung des ewigen Friedens aus der Welt zu schaffen. Nachdem sich jedoch die Friedensfreunde von der Unmöglichkeit überzeugt haben, diesen Traum zu verwirklichen, streben sie wenigstens nach einer teilweisen Abrüstung, um dadurch Mittel für andere Aufgaben zu sparen und außerdem die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zu verringern. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß man die Bemühungen dieser friedensbegierigen Männer vorurteillos anerkennt, auch wenn man das Ziel, das sie sich gesetzt haben, für unerreichbar hält.

Bekanntlich hat England einen direkten Abrüstungsvorschlag ausgearbeitet, der voraussichtlich die nächste Haager Konferenz beschäftigen wird. Unter diesen Umständen ist es bemerkenswert, daß gerade in dem mit England eng befreundeten Frankreich sich die schärfsten Stimmen gegen einen derartigen Vorschlag erheben. So hat sich der Pariser „Temps“ entschieden gegen einen solchen Gedanken ausgesprochen. In einem vielbeachteten Artikel führt das Blatt aus, daß der englische Vorschlag nicht nur zwecklos, weil unausführbar, sondern geradezu schädlich sei. Der Ras Campbell Bannermanns, des englischen Ministerpräsidenten, zur Eintracht würde nur die internationale Bivetracht verstärken. Nach der Erörterung würden die internationalen Beziehungen schlechter sein als vorher. Die

Absichten der englischen Regierung gehörten zu denen, die den Weg zur internationalen Hilfe, zum Kriege pflastern.

Diese Ausführungen sind um so bemerkenswerter, als der Artikel gleichzeitig darauf hinweist, daß Frankreich nicht gesonnen sei, sich durch einen Abrüstungsvorschlag die Hände zu binden. Es läßt sich ermaßen, welche schwerwiegende Gründe gegen den Gedanken einer Abrüstung sprechen, wenn in einem Blatte, dem man stets Bezüge zur französischen Regierung nachgesagt hat, berart mit dem Ablehnungsplan zahlreicher englischer Staatsmänner verfahren wird. Natürlich wird von dieser Seite bereits jetzt in die Welt hinaustrumpet, daß das „Kriegslüsterne“ Deutschland sich jedenfalls den englischen Plänen auf der Haager Konferenz widersetzen wird und böse auf den „Störenfried“ geschimpft. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es interessant, daß die Abrüstungsfrage, die bei der Zusammenkunft in Rapallo eine so wichtige Rolle spielte, auch dem deutschen Staatssekretär v. Tschirschy Anlaß zu einer Aeußerung gegeben hat, die den unangenehmsten Angriffen gegen die deutsche Politik in dieser Frage den Boden entzieht. Ein Telegramm berichtet uns:

Der Chefredakteur der „Tribune“, eines der leitenden Regierungsbücher, veröffentlicht in der gestrigen Nummer folgende Depesche von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen: „Ich danke für Ihr Telegramm und erwichtige Sie zu der Erklärung, daß die Mitteilung des Pariser „Temps“, wonach Deutschland der Haager Konferenz für den Fall, daß England des Abrüstungsthemas zur Diskussion stellen will, sei zu bleiben beabsichtigt, ohne Begründung ist. Hoffentlich macht trotz aller Einseitigkeit der Haltung Deutschlands der engere Aneinanderanschluß Deutschlands und Englands Fortschritte.“ Dieses Telegramm des Herrn v. Tschirschy bildet die Antwort auf eine telegraphische Anfrage des Blattes, die dadurch hervorgerufen worden war, daß auf Grund einer Petersburger Meldung des „Temps“, wonach Herr von Martens die deutsche Haltung der Abrüstungsfrage gegenüber als intransigent feindlich bezeichnet haben sollte, die Londoner oppositionelle Presse in bezug auf die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen die düstersten Besorgungen zum Ausdruck gebracht hatte.

Zu dem Telegramm des Staatssekretärs v. Tschirschy bemerkt die „Tribune“, daß es den deutsch-feindlichen Ausstellungen ein Ende bereite. Das Blatt lobt die deutsche konservative Haltung mit Bezug auf die Abrüstungsfrage wohl würdigen. Es sei noch lange hin, bis die Geschäfte der Welt durch Moskritäten geregelt werden würden. Bis dahin erlauben uns wohl die Engländer, daß

Deutschland es vorzieht, sich auf einen künftigen Woffenschuß, als auf papierne Verträge zu verlassen.

Deutsches Reich.

Dresden. Heiratsgerüchte vom k. Hof. Die „Zeit“ meldet von ersten Verhandlungen, die geschlossen worden sind, um dem König Friedrich August eine Wiederverheiratung zu ermöglichen. Genannt werden eine Prinzessin von Portugal oder eine Prinzessin von Parma. Gegenüber dem Widerstreben des tschechischen Hofes sollen Versuche gemacht werden, einen modus vivendi zu finden. An diesen Verhandlungen beteiligte sich auch der Fürst Johannes Hohenlohe-Bartenstein und Jagtberg, dessen Gemahlin die Schwester der Gräfin Montignoso ist. Man glaube aber nicht, daß der Papst seine Einwilligung geben werde. Die Gerüchte wollen weiter wissen, daß auch die Gräfin Montignoso an eine zweite Ehe, und zwar mit einem vieljahren Milionär, denke, der an der Riviera wohnt, nicht von Adel ist und ohne hervorragende Stellung. Das Wiener Blatt meldet weiter, daß die Prinzessin Pia Monika nicht am k. Hof, sondern bei der Fürstin Anna Hohenlohe-Bartenstein erzogen werde und später in einem k. Hofkloster den Schleier nehmen solle. Das Blatt schließt seine Meldungen: „Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Wiederverheiratung des Königs von Sachsen nicht erfolgen wird, da die Hindernisse, die sich einer solchen in den Weg stellen, geradezu unüberwindbar sind, aber selbst ein offizielles Dementi, das eventuell auf unsere Nachrichten hin erfolgen würde, wird es nicht in Abrede stellen können, daß seit einiger Zeit sehr ernste Heiratsprojekte des Königs bestehen.“ (Wie geben diese Nachrichten lediglich als Gerüchte wieder, denen nicht viel Glauben beizumessen ist, weil sie zum Teil ihre Entstehung nur der Reise des Königs nach Portugal zu verdanken scheinen, zum Teil aber lediglich alte dementierte Gerüchte wieder aufwärmen, wie z. B. die Behauptung, die Prinzessin würde später ins Kloster gebracht werden. Die Red.)

Berlin. (Kaiserreisen.) Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zu dem anfangs Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth als Gast des Kaisers Franz Josef in Wien eintreffen. Auch der Prinz-Regent von Bayern sowie Vertreter der meisten europäischen Höfe werden an dieser Feier teilnehmen, bei der die gesamte kaiserliche Familie, ungefähr 75 Personen, anwesend sein wird. Ferner teilt der Wiener „Vol. Kor.“ mit: Eine uns von unterrichteter Seite aus Kopenhagen zugehende Meldung bestätigt, daß ein Besuch des Kaisers Wilhelm wahrscheinlich in Be-